

## Einführung in die Sprachwissenschaft

Jan Bruners

### Morphologie 2: Wortbildung

#### Allgemein

Im Gegensatz zur Flexion ([*der*] *Wald*, [*des*] *Waldes*, [*die*] *Wälder*) ist die Wortbildung ein prinzipiell unbeschränkter kreativer Prozess. Man kann beliebig viele Morpheme zu einem neuen Wort verbinden:

- (1) Eisen
  - a. → Eisenbahn
  - b. → Eisenbahnschranke
  - c. → Eisenbahnschrankenwärter
  - d. → Eisenbahnschrankenwärterpension
  - e. → Eisenbahnschrankenwärterpensionskasse

Die Länge komplexer Wörter ist nur durch außergrammatische Faktoren (z.B. die Verarbeitungskapazität unseres Gehirns, die mechanische Leistungsfähigkeit unserer Artikulationsorgane) beschränkt. Wie bei der Bildung von Sätzen muss man deshalb davon ausgehen, dass Wortbildungsregeln rekursiv anwendbar sind.

Nicht alle komplexen Wörter werden bei jeder Verwendung neu gebildet. Man unterscheidet

**usuelle Wörter** , die als Ganzes zum Wortschatz gehören (z.B. *Kleiderschrank*, *Bankverbindung*, *Straßenbahn*)

**idiomatisierte Wörter** , die ebenfalls zum Wortschatz gehören, deren Bedeutung sich aber nicht in der üblichen Weise aus der Bedeutung der Wortglieder ergibt (z.B. ist ein *Handschuh* kein Schuh, ein *Hasenfuß* kein Fuß)

**okkasionelle Wörter** , die in speziellen Kontexten gebildet werden, aber nicht zum Wortschatz gehören (z.B. eine *Geisterkuh* in einer Verkehrsmeldung). Außerhalb des jeweiligen Kontextes sind sie meist nicht eindeutig interpretierbar.

**potentielle Wörter** , die nicht existieren, aber in ihrer Struktur den tatsächlichen Wörtern entsprechen (z.B. *Ablagehuhn*, *Mathematikfensterrahmen*)

Die Unterscheidung zwischen okkasionellen und potentiellen Wörtern ist eher von historischem Interesse und berührt nicht den grammatischen Aspekt der Wortbildung. Usuelle und idiomatisierte Wörter sind dagegen aus der Menge aller möglichen Wörter dadurch herausgehoben, dass sie neben den Morphemen im Lexikon gespeichert sind. Ihre morphologische (und bei usuellen Wörtern auch die semantische) Struktur kann mit Hilfe von Wortbildungsregeln analysiert werden.

## Derivation und Komposition

Innerhalb der Wortbildung lassen sich **Derivation** und **Komposition** unterscheiden. Vortheoretisch betrachtet werden bei der Komposition zwei elementare Wörter zu einem neuen kombiniert (2a), bei der Derivation wird aus einem Wort ein Wort einer anderen Wortart abgeleitet (2b):

- (2) a. Haus-tür, Skat-runde  
b. prüf- → Prüf-ling, Prüf-ung, prüf-bar

In der eingeführten morphologischen Terminologie sind Derivata Kombinationen eines Stamms und eines Affixes: *Prüfling* ist ein Derivat aus dem Verbstamm *prüf-* und dem nominalen Suffix *-ling*, *besungen* setzt sich zusammen aus dem Präfix *be-* und dem Verbstamm *sung-* (sowie der Flexionsendung *-en*).

Komposita sind dagegen eine Zusammenstellung zweier Wortstämme oder eines unikalen Morphems und eines Stamms. Die Klasse der unikalen Morpheme muss in der Definition der Komposition berücksichtigt werden, da Wörter wie *Himbeere* oder *Schornstein* zwar nicht aus zwei Stämmen bestehen, aber dennoch von Sprechern als Komposita aufgefasst werden.

Der Unterschied zwischen Derivation und Komposition wird deutlicher, wenn man die Menge der Morpheme aus einer anderen Perspektive klassifiziert:

	frei	gebunden
grammatisch	Partikelmorpheme ( <i>also, nun</i> )	Derivationsmorpheme ( <i>ver-, ab-, -ig, -ling</i> )
	Pronominalmorpheme ( <i>er, wir</i> )	Flexionsmorpheme
	Präpositionalmorpheme ( <i>auf, bei</i> )	
lexikalisch	<i>mann, geld, groß, laut, fahr-, schwimm-</i>	unikale Morpheme ( <i>Schorn-, Him-</i> )

Die Unterscheidung zwischen grammatischen und lexikalischen Morphemen entspricht in etwa der bereits genannten Unterscheidung zwischen Funktions- und Inhaltswörtern.

Unter dem Aspekt der Dichotomie *lexikalisch – grammatisch* besteht Komposition in der Reihung von lexikalischen Morphemen, Derivation ist die Ableitung eines neuen Wortstamms von einem bestehenden Stamm durch grammatische (Derivations-)Morpheme. Freie grammatische Morpheme nehmen an der Wortbildung eher selten teil (*Wir-Gefühl*).

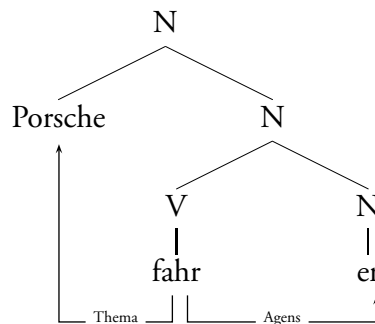
Die meisten Komposita im Deutschen sind **Nominalkomposita**, d.h. sie bestehen aus paarweise gruppierten nominalen Konstituenten. Zu den Nominalkomposita zählen

**Determinativkomposita:** Zwei Nomina bilden ein komplexes Nomen, wobei das linke Wortglied eine nähere Bestimmung des rechten Wortglieds (des Kopfes) bildet (z.B. ein *Wollstrumpf* ist ein Strumpf aus Wolle).

**Possessivkomposita:** Diese Komposita sind formal ebenfalls endozentrisch, werden aber semantisch nicht mehr vom Kopf beeinflusst (z.B. *Hasenfuß*, *Langfinger*, *Dummkopf*). Die Person, auf die sich das Wort semantisch bezieht, wird durch einen ihrer Teile charakterisiert und ist morphologisch nicht sichtbar: ein *Langfinger* hat lange Finger (und kann deshalb gut stehen). Nach einer alten Sanskrit-Grammatik werden sie auch **Bahuvrihi** („viel Reis habend“) genannt.

**Kopulativkomposita:** Die Bedeutung dieser Komposita wird durch beide Wortteile gleichermaßen bestimmt (z.B. Fürstbischof, Hosenrock, Österreich-Ungarn) In der Sanskrit-Grammatik werden sie als **Dvandva** („zwei und zwei“) bezeichnet.

**Rektionskomposita:** In diesen Komposita besteht zwischen den beiden Wortgliedern eine Rektionsbeziehung. Der Kopf eines Rektionskompositums ist ein deverbales Nomen mit zwei (oder mehr) thematischen Rollen. Diese Rollen erhält das Nomen durch **Argumentvererbung** vom Ursprungsverb. Eine der Rollen wird durch den nominalen Kopf realisiert (z.B. *Fahrer*, *Trinker*), die andere durch das nominale Erstglied (z.B. *Porsche*<sub>Thema</sub>-*fahr*<sub>V</sub>-*er*<sub>Agens</sub>, *Bier*<sub>Thema</sub>-*trink*<sub>V</sub>-*er*<sub>Agens</sub>):



Indem der Kopf das Erstglied regiert, wird die Interpretation des Rektionskompositums festgelegt, die in Nicht-Rektionskomposita erst durch den Rezipienten erschlossen werden muss: Eine *Holzhütte* kann eine Hütte aus, voll oder für Holz sein.

Die **Derivation** wurde oben definiert als die Bildung eines neuen Wortstamms durch Derivationsmorpheme auf der Grundlage eines bestehenden Stamms. Man geht davon aus, dass auch Derivationsmorpheme eine Wortartmarkierung haben, da durch **Suffigierung** gebildete Derivata sich kategorial an ihrem Zweitglied orientieren (vgl. [*trenn*<sub>V</sub>-*ung*<sub>N</sub>]<sub>N</sub>).

Für die Suffigierung seien drei Beispiele genannt:

**Ereignisnominalisierung** bei Verbstämmen durch *-ung*<sub>N</sub>: *Trennung*, *Trauung*, *Haftung*

**Agentivierung** bei Verbstämmen durch nominales *-er*<sub>N</sub>: *Liebhaber*, *Totengräber*, *Schläfer*

**Derivation** von Adjektiven aus Verbstämmen durch *-bar*<sub>A</sub>: *nutzbar*, *haltbar*, *essbar*. Diese Ableitung hat eine modale Komponente (*trennbar* = kann *getrennt werden*). Gleichzeitig hat sie auf die Argumentstruktur des Basisverbs einen ähnlichen Effekt wie die syntaktische Passivierung:

- (3) Er kann die Cornflakes essen.
- a. Die Cornflakes können gegessen werden.
  - b. Die Cornflakes sind essbar.

Weitere Beispiele für **substantivische** Suffixderivate im Deutschen (aus Fleischer/Barz 1995:193f):

Suffix	Derivat
	<b>Personenbezeichnungen</b>
-er	Leser, Auftraggeber; Walzwerker, Kritiker; Vierziger
-ler, -ner	Sommerfrischler, Bühnenbildner
-ling	Lehrling, Eindringling; Feigling; Fünfling
-bold	Witzbold
-jan, -ian	Dummrian
-rich	Wüterich
-an	Kastellan
-and	Diplomand
-ant, -ent	Fabrikant, Dirigent
-ast	Phantast
-eur	Masseur
-arier	Proletarier
-ar, -är	Bibliothekar, Legionär
-ist	Komponist
-ator	Agitator
-ier	Bankier, Brigadier
-nis	Gefängnis, Wildnis
	<b>Gerätebezeichnungen</b>
-ator	Generator, Isolator
	<b>Sonstige Sachbezeichnungen</b>
-e	Rinne, Fuhre
-ei	Stickerei, Kartei
-nis	Erzeugnis, Hindernis
-sel	Anhängsel, Mitbringsel
-ung	Anschwellung, Kleidung, Ladung
-werk	Backwerk
-ade	Marinade
-ar	Formular
-ee	Gelee
-esse	Delikatesse
-ment	Fundament
-ur	Frisur
	<b>Kollektiva</b>
-heit	Menschheit
-schaft	Lehrerschaft, Briefschaften

---

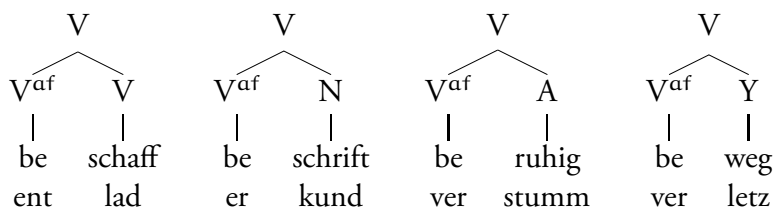
Suffix	Derivat
-tum	Beamten-, Bürgertum
-werk	Busch-, Laub-, Triebwerk
-wesen	Rechts-, Schulwesen
Ge...-e	Gebirge, Gestänge
-age	Kartonage
-aille	Generaille
-alien	Musikalien
-al	Personal
-atur	Muskulatur
-erie	Maschinerie
-(i)ar	Glossar, Mobiliar
-(i)at	Proletariat
-ie	Bürokratie
-ik	Motivik
-ismus	Mechanismus
	<b>Bezeichnungen von Ort und Räumlichkeit</b>
-ade	Promenade
-arium	Rosarium
-at	Antiquariat, Konsulat
-ität	Lokalität
-enz	Residenz
-ur	Kommandantur
-erie	Drogerie
	<b>Bezeichnungen von Vorgängen und Zuständen</b>
-e	Lage, Pflege; Inanspruchnahme
-ei	Flegelei, Nachäfferei, Lauferei
-er	Abstecher, Seufzer
-nis	Erlebnis, Wagnis
-schaft	Feindschaft
-tum	Reichtum
-ung	Behandlung, Schwächung, Verwirklichung
-ian	Schlendrian
-rich	Schlenkrich
Ge...-e	Gebelle, Gefrage, Getanze
-age	Massage
-enz	Konferenz
-atur	Reparatur
-erie	Clownerie
-ing	Training
-ion	Explosion
-ismus	Vulkanismus
-ment	Bombardement

Suffix	Derivat
	<b>Bezeichnungen von Eigenschaften</b>
-e	Blässe, Güte, Kürze
-heit	Entschlossenheit, Klarheit
-keit	Wirksamkeit
-igkeit	Haltlosigkeit
-tum	Strebertum
-esse	Akkuratesse
-ion	Diskretion
-ismus	Patriotismus
-ität	Naivität
-ment	Raffinement

Teilweise wird die **Präfigierung** als eigene Wortbildungsart neben der Derivation genannt, weil sich an den kategorialen Eigenschaften eines Stammes durch Präfigierung in der Regel nichts ändert. Daraus folgt auch, dass viele Präfixe entgegen den Prinzipien des X-bar-Schemas kategorial nicht festgelegt sind. Ein Präfix wie *un-* verbindet sich z.B. mit einer nominalen oder adjektivischen Basis und bewirkt eine Negation (i), negative Bewertung (ii) oder Steigerung (iii) der Bedeutung der Basis:

- (4) a. Undank, unschön  
 b. Untat, Unwetter  
 c. Unmenge

Allerdings gibt es auch Präfixe, die den Kopf einer Wortstruktur bilden und entsprechend eine kategoriale Markierung tragen müssen. Dazu gehören die verbalen Präfixe *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*:

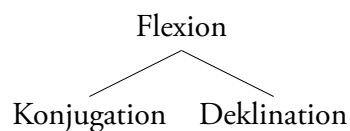


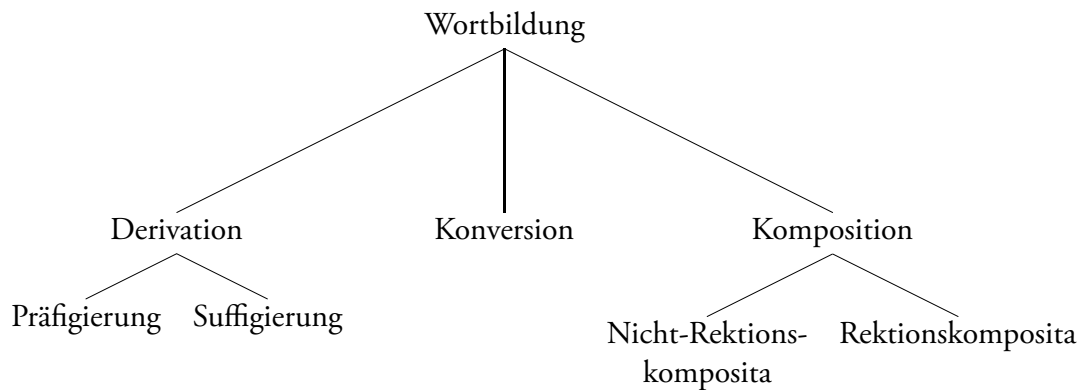
Aus diesem Grund wird die Präfigierung insgesamt zur Derivation gezählt.

Ein Sonderfall der Ableitung eines neuen Wortes sind die **Konversionen** ( $\emptyset$ -Ableitungen), die sich nicht unmittelbar auf eine binäre Struktur zurückführen lassen. Bei der Konversion wird eine Kategorie ohne Zuhilfenahme eines Derivationsmorphems in eine andere Kategorie abgeleitet (Beispiele aus Fleischer/Barz 1995:50):

	Basis	Konversionsprodukt
<b>Verb</b>		
Verbstamm	<i>ruf-</i> <i>wach-</i>	a) Substantiv: <i>der Ruf</i> b) Adjektiv: <i>wach</i>
Infinitiv	<i>schreiben</i>	Substantiv: <i>das Schreiben</i>
Personalform	<i>soll, ist</i>	Substantiv: <i>das Soll, das Ist</i>
Partizip I	<i>reisend</i> <i>reizend</i>	a) Substantiv: <i>die / der Reisende</i> b) Adjektiv: <i>reizend</i>
Partizip II	<i>angestellt</i>	a) Substantiv: <i>die / der Angestellte</i>
	<i>beliebt</i>	b) Adjektiv: <i>beliebt</i>
<b>Adjektiv</b>	<i>hoch</i>	a) Substantiv: <i>die / der / das Hohe</i> b) Substantiv: <i>das Hoch</i>
	<i>lahm</i>	Verb: <i>lahmen</i>
<b>Substantiv</b>	<i>Film</i>	Verb: <i>filmen</i>
	<i>Schmuck</i>	Adjektiv: <i>schmuck</i>
	<i>Koralle</i>	Adjektiv: <i>koralle</i> (Farbe)
	<i>Zeit</i>	Präposition: <i>zeit</i> ( <i>seines Lebens</i> )
<b>Adverb</b>	<i>heute</i>	Substantiv: <i>das Heute</i>
<b>Numerale</b>	<i>fünf</i>	Substantiv: <i>die Fünf</i>
<b>Pronomen</b>	<i>irgendwer</i>	Substantiv: <i>ein Irgendwer</i>
<b>Präpositionen</b>	<i>für, wider</i>	Substantiv: <i>das Für und Wider</i>
<b>Wortgruppen</b>		
verbal	<i>auswendig lernen</i>	Substantiv: <i>das Auswendiglernen</i>
substantivisch	<i>zu Gunsten</i> <i>Zeit des Lebens</i>	Präposition: <i>zugunsten</i> Adverb: <i>zeitlebens</i>
<b>Sätze</b>		
	<i>ich danke schön</i>	Substantiv: <i>ein Dankeschön</i>
	<i>schlage tot!</i>	Substantiv: <i>ein Schlagetot</i>

Sieht man von den im Folgenden genannten peripheren Wortbildungsprozessen ab, ergibt sich folgende Taxonomie für morphologische Prozesse (wobei Determinativ-, Possessiv- und Kopulativkomposita als Nicht-Rektionskomposita zusammengefasst sind):





### Periphere Wortbildungsprozesse

**Zusammenbildungen** lassen sich ebenfalls nicht auf eine binäre Struktur zurückführen, obwohl sie morphologisch als ein Derivat eines komplexen Stammes zu analysieren sind. Sie werden definiert als

„dreigliedrige Wortbildungen der Form  $S_1S_2X$  mit  $S_i$  = Stamm,  $X$  = Stamm oder Suffix, wobei  $*S_1S_2$  und  $S_2X$  in semantischer Verwandtschaft frei nicht vorkommen.“

Darunter fallen Wörter wie

- (5) a. dreimastig (\*dreimast- / \*mastig)
- b. blauäugig (\*blauaug / \*äugig)
- c. Schriftsteller (\*schriftstell- / \*Steller)
- d. zielstrebig (\*zielstreb- / \*strebig)

Als **Amalgamierungen** (Kofferwörter, Portemanteau) bezeichnet man Wortkreuzungen, bei denen durch Weglassen eines Teils eines oder mehrere usuelier Wörter ein neues Wort entsteht. Dieser Prozess wird auch als **Blending** bezeichnet.

- (6) a. Smog = smoke + fog
- b. unbekrenzt = unbegrenzt + (Egon) Krenz
- c. Neurosenkavalier = Neurosen + Rosenkavalier
- d. Rotweinkrampf = Rotwein + Weinkrampf
- e. brunch = breakfast + lunch

Interessant sind auch die **Rückbildungen** (Backformation, Reanalyse), bei denen als Ausgangsform komplexe Ausdrücke (wie *Staubsauger*) den Anlass zur Bildung neuer Stämme geben (*staubsaug-*), indem sie selbst als Ableitungen aus diesen neuen Stämmen durch in der Sprache bekannte Suffixe (in diesem Fall *-er*) analysiert werden:

- (7) a. Staub saugen (Peter hat Staub gesaugt)



- b. Staubsauger (Peter hat einen Staubsauger gekauft)
  - c. staubsaug- (Peter hat staubgesaugt / gestaubsaugt)
- (8)
- a. aus Not landen (Paul ist aus Not gelandet)
  - b. Notlandung (Er musste eine Notlandung hinlegen)
  - c. notland- (Paul ist notgelandet)

**Akronyme** sind gesprochene gebräuchliche Abkürzungen, die sowohl als Wörter existieren (vgl. (9a/9b)) als auch als Einzelbuchstabennennung (vgl. (9c/9d)). Bei diesen Abkürzungen wird meist der erste (oder die ersten beiden) Buchstabe(n) eines aus mehreren Wörtern bestehenden Begriffs oder Namens gewählt:

- (9)
- a. UNO=United Nations Organization
  - b. NATO=North Atlantic Treaty Organization
  - c. SPD=Sozialdemokratische Partei Deutschlands
  - d. BMW=Bairische Motoren-Werke

Bei **Abkürzungen** wird ein Teil eines Wortes anstelle des ganzen Wortes verwendet:

- (10)
- a. Uni=Universität
  - b. Prof=Professor
  - c. Trabi=Trabant

### Wortstrukturregeln

Für die Analyse der internen Struktur komplexer Wörter verwenden wir nach dem X-bar-Schema aufgebaute Wortstrukturregeln (WSR), die weitgehend den aus der Syntax bekannten Phrasenstrukturregeln (PSR) gleichen:

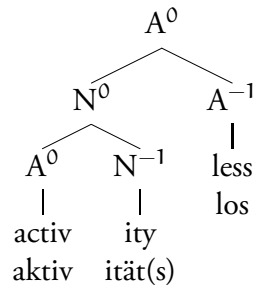
- (11)  $X^i \rightarrow [\dots X^j \dots]$  mit
- (12)
- a.  $0 \geq i \geq j$
  - b. die Punkte stehen für Kategorien  $Y^k$  mit  $i \geq k$ .

Wegen der strukturellen Ähnlichkeiten zwischen Phrasen und komplexen Wörtern bezeichnet man die Wortbildung auch als **Wortsyntax**. In zwei Hinsichten unterscheiden sich allerdings WSR und PSR:

- Da das Ergebnis eines morphologischen Prozesses stets ein terminales syntaktisches Element ist, projiziert Wortbildung nicht über die  $X^0$ -Ebene hinaus. (vgl. Bedingung (12a))
- Die Unterscheidung zwischen Stämmen und Affixen wird durch die Einführung einer zusätzlichen Ebene ( $X^{-1}$ ) für Affixe reflektiert.

- Die Wortbildung weist – anders als die Syntax – unsystematische Lücken auf: *Trinker, Läufer, Frager* vs. *\*Leiber, \*Verantworter, \*Stehler*. Man spricht deshalb auch von der **Semi-Produktivität** der Wortbildung.

Ein Wort wie *activityless / aktivitätslos* lässt sich mit Hilfe der o.g. WSR wie folgt analysieren:



Wie die Darstellung zeigt, sind nicht nur Phrasen, sondern auch komplexe Wörter

**binär strukturiert:** *Damenhandtasche* ist eine Handtasche für Damen oder eine Tasche für Damenhände, aber keine Tasche, die unabhängig voneinander etwas mit Damen und Händen zu tun hat.

**endozentrisch:** Eines der Wortglieder bestimmt als Kopf (*head*) die kategorialen Eigenschaften, Genus und Flexionsklasse des komplexen Wortes.

Für das Deutsche gilt außerdem die Regel, dass stets das Wortglied am rechten Rand der **Kopf** eines komplexen Wortes ist (*right hand head rule, Rechtsköpfigkeit*).

### Das Lexikon und der Ort der Wortbildung

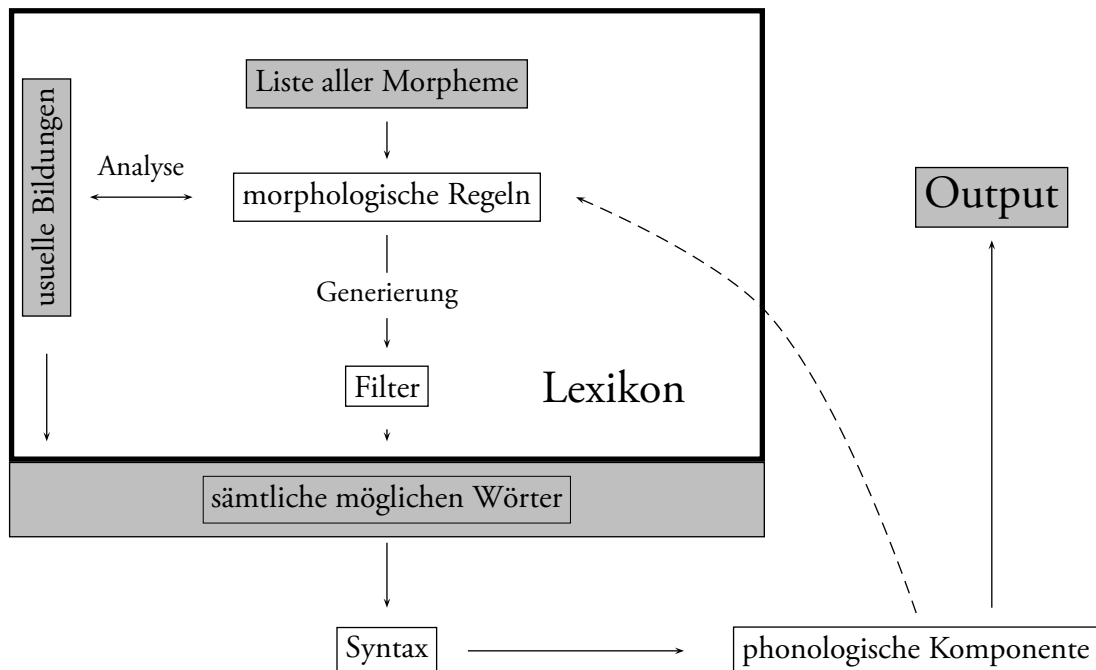
Bereits an mehreren Stellen wurde das mentale Lexikon erwähnt, in dem die idiosynkratischen Informationen einer Sprache gespeichert sind. Bei der Analyse von Sätzen waren wir ursprünglich davon ausgegangen, dass das Lexikon „fertige“ (d.h. flektierte) Wörter enthält, die in syntaktische Strukturen eingesetzt werden. Im Rahmen einer modularen Grammatiktheorie wäre das Lexikon für alle wortinternen Prozesse und Regeln zuständig, während Wörter für die Syntax sozusagen „Atome“, d.h. kleinste, unanalysierbare Einheiten wären. Das Lexikon wäre demnach der theorieinterne „Ort“ der Morphologie.

Allerdings hatte sich im Zusammenhang mit der Einführung funktionaler Kategorien wie INFL gezeigt, dass zumindest die Flexion (die Kombination von Wortstämmen und Flexionsmorphemen) eng mit der Syntax interagiert. Die Flexion bildet die Schnittstelle zwischen Wort und Satz, indem sie die Einbettung lexikalischer Zeichen in syntaktische Strukturen ermöglicht. Daher ist sie sowohl Teil der Morphologie als auch der Syntax (**Morphosyntax**).

Aus diesem Grund beschränken wir uns bei der Frage nach dem Verhältnis von Lexikon und Morphologie auf den „Kernbereich“ der Morphologie – die Wortbildung. Grundsätzlich sind zwei Lexikonmodelle denkbar:

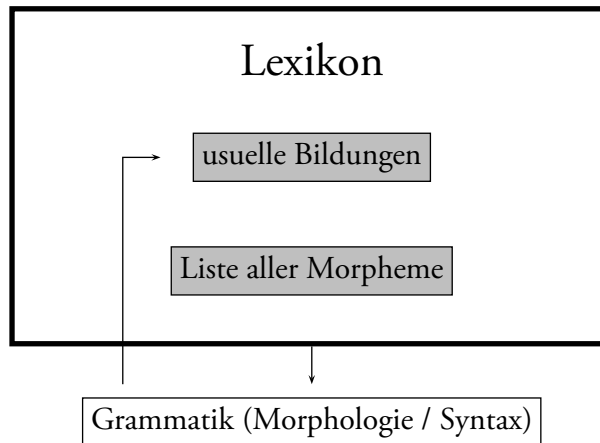
- ein morphembasiertes Lexikon, das lediglich aus einer Liste von Morphemen (und usuellen Wortstämmen) besteht. In diesem Fall ist das Lexikon als „außergrammatisches“ Element der Sprache strikt auf idiosynkratische Informationen beschränkt. Die Wortbildung ist ein Teil der Grammatik.
- ein wortstammbasiertes Lexikon, das alle Morpheme und alle komplexen Wortstämme enthält. In diesem Fall muss das Lexikon neben den Morphemen auch WSR enthalten.

Lexikalistische Wortbildungstheorien gehen von der zweiten Variante aus. Das Lexikon stellt sich damit relativ komplex dar:



In einem solchen Modell ist die gesamte Wortbildung auf das Lexikon beschränkt und wird nicht durch syntaktische Vorgänge (wohl aber durch die phonologische Komponente der Grammatik) beeinflusst.

Eine syntaktische Wortbildungstheorie („Wortsyntax“) nimmt dagegen ein relativ unstrukturier-tes Lexikon an, das nur die Bausteine der Wortbildung zur Verfügung stellt. Aus dieser Perspektive funktioniert die Generierung von Phrasen, Sätzen und Wörtern grundsätzlich auf diesel-be Art und Weise. Vertreter eines solchen Modells stützen sich vor allem auf die beobachtba-ren Parallelen zwischen syntaktischem und morphologischem X-bar-Schema (s.o. Wortstruktur-regeln). Die genannten Unterschiede zwischen Wort- und Phrasenbildung (Projektionsebenen, Semi-Produktivität) führen sie auf idiosynkratische Eigenschaften der beteiligten Elemente zu-rück. Das Lexikon enthält keinerlei Regeln, sondern dient nur als Ablageort für elementare Bau-steine und usueller Bildungen:



### Hausaufgaben:

1. Benennen und illustrieren Sie die im Deutschen vorkommenden Wortbildungsprozesse und machen Sie deutlich, was sie voneinander unterscheidet!
2. Das Wort *Landesforschungsanstalt* hat zwei mögliche Interpretationen: *Anstalt, in der ein Land oder Länder im allgemeinen erforscht werden* oder *zu einem Lande gehörige Anstalt, in der (über irgend etwas) geforscht wird*. Geben Sie für beide Interpretationen jeweils einen Wortstrukturbaum an (Fugenmorpheme können Sie ignorieren, wenn Sie wollen)! Erörtern Sie anhand eines der beiden Beispiele die unterschiedlichen Wortbildungsprozesse, die darin vorkommen!
3. Strukturieren Sie die folgenden Wörter, und erläutern Sie anhand dieser oder selbst gewählter Beispiele die *right hand head rule*:
  - a) Haustür
  - b) lockerlassen
  - c) Treibgut
  - d) neuwertig
  - e) Trinkbarkeitsprüfung

Welche Arten der Wortbildung können Sie in *Trinkbarkeitsprüfung* feststellen?

4. Zerlegen Sie bitte folgende Wörter in Morpheme und geben Sie für jedes an, ob es eine Wurzel, ein Stamm, ein Derivations- oder ein Flexionsaffix ist, und wenn Sie es für angebracht halten, auch die Wortart:
  - a) Sprachwissenschaft
  - b) Dankbarkeit

- c) Eilig
  - d) Verführung
  - e) Schauspieler
5. Analysieren Sie bitte die morphologische Struktur der folgenden Ausdrücke mit Hilfe eines Baumdiagramms (Geben Sie an, welches Morph der Kopf des Wortes ist, und begründen Sie Ihre Antwort):
- a) Henkersmahl
  - b) Wissenschaftlich
  - c) Glücklicherweise